

## Opti A-/B-Regatta „Extraschicht“ – Info zu den Wanderpreisen, gestiftet von Robert Rohde



Die Lampen wurden von den Bergleuten für mehr eingesetzt als nur für die Beleuchtung.

An der Flammenhöhe und -farbe konnte der Bergmann auch erkennen, wie viel Methan in der Atmosphäre war ... also wie groß das Explosionsrisiko im Stollen war.

Die Konstruktion der Lampe ist sehr durchdacht.

Die Lampe wurde dem Bergmann angezündet übergeben und brannte die ganze Schicht über.

Das doppelte Drahtgeflecht für Zuluft und Abgase verhinderte durch seine engen Maschen, dass Flammen nach außen schlagen konnten. Das äußere Drahtgeflecht blieb konstruktionsbedingt immer kühl und unter der Zündtemperatur von Luft/Methangemischen.

Der typische Haken, der sich einfach an den Holzkonstruktionen unter Tage oder auch im Gestein befestigen ließ, ist so an der Lampe montiert, dass er niemals das Lampenglas beschädigen kann.

Die vier Metallstreben schützen das Glas beim Umfallen der Lampe. Die Lampe landet immer auf den Streben, das Glas berührt nicht den Boden.

Die Konstruktion der Lampen war so ausgeführt, dass nur der Lampenmeister die Lampen zur Wartung auseinanderbauen konnte. Die Manipulation der Lampe unter Tage war aus Sicherheitsgründen streng verboten.

Die Lampe war dem Bergmann heilig, ohne sie wäre er unter Tage verloren.

Die Lampen sind tatsächlich recht ausgetüftelte Technik und ein Stück Industriekultur, auf die das Ruhrgebiet stolz ist.

Nimmt man dann noch die dunkle Jahreszeit, das Barbarafest am 04.12. und den Namen der Regatta „Extraschicht“, waren die Lampen als Wanderpreise alternativlos.

Die Pokale sind zwei verschiedene Lampen:

- eine übliche Wetterlampe, wie sie im Ruhrgebiet für den Bergbau produziert und eingesetzt wurde.
- die zweite Lampe wurde in Frankreich gefertigt und von Vorgesetzten benutzt.

Ein Bergmann wurde nach der Lehre als Knappe bezeichnet. Die nächsten Vorgesetzten Steiger.

Entsprechend haben wir die Preise für Opti B und Opti A Knappen- und Steigerlampe genannt.